Der Sieg über Deutschland war das DIREKTE RESULTAT der Nomen-Chan-Burd-Owo-Schlachten beim Fluß Chalchin-Gol im Jahre 1939. Diese der Idee und Ausführung nach klassische Schlacht steht bedeutend höher als der Sieg Hannibals über die Römer. Aber WER denkt jetzt nach so vielen Jahren daran?

Hannibal erreichte durch seinen Sieg nur einen taktischen Erfolg, Schukow jedoch einen strategischen, da Japan die „Mongolische Lektion“ nicht vergaß und nicht wagte, selbst einen kleinen Ablenkungsangriff gegen die Sowjetunion zu starten, als Deutschland Rußland angriff. Das brachte die Karten Hitlers durcheinander.

Schukow hatte es riskiert, die sibirischen Einheiten nach Moskau abzuziehen und konnte die angreifenden Deutschen nur deshalb zerschlagen, weil Japan passiv blieb und dem elementarsten gesunden Menschenverstand zum

Trotz Deutschland vom Osten her nicht unterstützte.

Japan verlor in den mongolischen Kämpfen ungefähr 50000 seiner besten Kämpfer. Wie es sich für Japaner gehört, kämpften sie bis zuletzt, und die Mehrzahl dieser 50000 wurde getötet. Die Urnen mit der Asche der getöteten Offiziere und Soldaten schickte man nachts über Charbin in die Heimat, um die Verluste vor der Bevölkerung geheimzuhalten. Die Sowjetarmee beklagte etwa 10000 Tote und Verwundete. Ein Teil der Verwundeten konnte später den Dienst wieder aufnehmen.

Entscheidend war die Tatsache der Zerschlagung und Vernichtung der besten Teile der Kaiserlichen Armee unter sozusagen gleichen Bedingungen des Feldkampfes. Beide Armeen kämpften auf fremdem Territorium, ohne Versorgungsflanken, und konnten jederzeit Verstärkung aus ihren rückwärtigen Einrichtungen anfordern. Es war ein manöverartiger Kampf, in dem Schukow seine ganze Kunst in der Heerführung zeigte. Die begriffsstutzigen japanischen Generäle konnten einfach nicht rechtzeitig den Plan Schukows begreifen und gingen in die Falle. Sie dachten, daß er sie im Zentrum ihrer Stellung angreift; statt dessen umging Schukow sie von den Flanken her. Als Ergebnis kam ein beschämendes „SCHO-KU“ heraus, wie es die Japaner nennen, und diese grausame Lektion hat gewiß stark auf die Psychologie des japanischen Befehlsstandes gewirkt.

Wenn es im Charakter Schukows irgendwelche „napoleonischen“ Züge gegeben hätte wie bei Tuchatschewskij, so hätte er dem Geschichtsverlauf eine ganz andere Wendung gegeben. Möglichkeiten gab es ja dazu, aber er nutzte sie nicht aus.

Die neue, „Berija nachfolgende“ Sowjetregierung, die ihre Existenz ausschließlich Schukow verdankte, vergalt es ihm mit Verrat. Während einer Reise zum Balkan wurde er „in Abwesenheit“ seines Postens enthoben. Dies ist ein direkter Beweis, daß man ihn in den „Spitzen“ FÜRCH-

TETE, und zur Sicherheit beschloß man, ihm jene Waffen, d.h. die Streitkräfte der Sowjetunion, zu entziehen, die er so meisterhaft handhabte.

Jetzt wird sein Name in aller Stille aus der Geschichte, sowohl im Westen als auch im Osten, gestrichen und ausradiert.

B. Uschkujnik

PARADOXIE DER GESCHICHTE

Ursprung des Holocaust

Reihe: Internationale Literatur zur Erforschung politischer Hintergrundmächte, Band 2

Russischer Originaltitel: „Dem russischen Menschen eine Lehre - Paradoxie der Geschichte", von B. Uschkujnik (New York 1982)

Aus dem Russischen Übersetzt: G.R. Orter

ISBN 3-926328-21-5

Printed in Germany

Zum Geleit

Die absolute Wahrheit wird man wohl nie finden, doch fast alle historischen Fakten, die in diesem Buch erwähnt werden, sind unbestreitbar.

Und Fakten sind, wie Lenin sagte, „eine hartnäckige Sache".

Die Schlußfolgerungen aus ihnen kann aber jeder Leser auf seine Art ziehen, wenn ihn diejenigen des Autors nicht zufriedenstellen.